

# Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Amliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. M.

Nr. 35.

Nebra, Sonnabend, 1 Mai 1897.

10. Jahrgang.

**Der entscheidende Sieg der Türken**  
bei Larissa hat die Lage im Orient weit geklärt. Die Türkei hat nur einen Bruchteil ihres Heeres gegen Griechenland mobilisiert und damit Erfolge erlangt, wie sie die heutige Kriegstendenz allein ermöglicht. Vor fünfzig Jahren hätten mindestens so viele Wochen wie heute Tage dazu gehört, um die Dinge zur Entscheidung zu bringen. Tapferkeit allein — und diese kann man den Griechen nicht absprechen! — ist es heute nicht mehr. Die Türken aber haben heutige Infanterien gehabt und das genügt.

Was es den Mächten nicht gelungen, den kleinen Störenfried zur Nation zu bringen, so haben das die Türken, die trotz der Sympathie der europäischen Völker gewöhnlich nicht in kurzer Zeit fertig bekommen. Ob Streit den Griechen oder den Türken gehört, das kann den Mächten die nicht einleuchtend begehrt in die Augen auf die Türkei geworfen haben, herzlich gleichgültig sein. Das Vete des „kranken Mannes“ umfassen aber alle kleine, ungebildete Erben und wenn dem einen noch bei Lebzeiten des Kaiserlichen jugendlichen Gemüths werden, so zeigen sich alle übrigen ungebildet und verlangen auf ihr Teil. Den heidnischen Besitztümern Serbiens und Bulgariens, die gegenwärtige Juangelage der Türkei nicht ausmengen zu wollen, darf man nicht trauen. Wären die Türken gefesselt worden, dann hätten sich alle kleinen Balkanstaaten leicht auf's hohe Pferd gesetzt und der große Krieg war fertig. Es ist aus diesem Grunde besser, wenn die Griechen eins auf die Finger bekommen. Der Türke weiß, daß er dem Befehligen nicht den Hals umdrehen darf und er denkt auch gar nicht daran. Aber etwas bluten wird Griechenland müssen und zwar mehr, als wenn es prompt die Finten seiner Staatsschulden hätte zahlen wollen.

In Vermutungen über das Schicksal der bano-griechischen Dynastie braucht man sich nicht zu ergehen: da kann jeder Tag Überraschungen bringen. Und wenn wir Deutsche in bezug auf diese Seite der orientalischen Dinge ein Beobachter haben, dann ist es nur das, daß eine Schwester unserer Kaiserin die Gattin des griechischen Kronprinzen ist und in alle Abenteuer mitverwirrt wird, in die sich der künftige Schwiegervater stürzt.

Dagegen kann es uns zur Verübung dienen, daß die Gefahr eines europäischen Zusammenstoßes aus Anlaß der diesmaligen Orientwirren vollständig ausgeschlossen erscheint. Deutschland, Oesterreich und Rußland sind vollständig einig; die beiden letztgenannten hinsichtlich des heiligen Punktes, daß sie unter Hinterrückung ihrer Sonderpolitik nur dem allgemeinen Friedensbedürfnis dienen wollen. Dafür bietet die Reize des Kaisers Franz Joseph nach Petersburg gerade in gegenwärtiger kritischer Zeit ein wertvolles Unterband. Oesterreich-Ungarn und Rußland haben sich völlig verständigt und Deutschland steht seit zu ihnen, wobei man noch nicht gleich an die völlige Wiederbelebung des alten Dreierbündnisses zu denken braucht.

Frankreich findet bei der gegenwärtigen Sachlage nicht ganz seine Rechnung. Sein russischer „Verbündeter“ hat sich zwar ganz gerne bisher die Unterstützung durch Frankreich gefallen lassen, aber keinesfalls nennenswerte Gegenstände geliefert. Darüber in Paris ein leises Murren, aber man kann sich doch Deutschland gegenüber nicht so blamieren, daraus das Ende der in Konstantinopel und Toulon so „glorreich“ eingeleiteten Waffenberühmung zu folgern. Man zieht also mit Rußland den gleichen Strang und schlägt in Griechenland gegenüber einen andern Ton an. Die Pariser Presse spricht von den „ruhmreichen Befehlen am Melanopasse und bei Larissa“ und rät den Griechen, niemals genug Zeit zu lassen des grauenhaften Spiels und sich getrost der Großmacht Europas anzuertrauen.

Was das Volk der Heilighen Kaiserlichen, unsere angestammten Vettern, die Engländer, lassen einwilligen. Die Streitkräfte und Griechenlands Griechenland kein Sie machen werde, da alles geknappt auf den Schößen

Europas blüht, ihr kleines reichliches Geldstück in Lourenso Marouze, sie laufen oder pachten die Delagoa-Bai oder belegen eine die Bucht beherrschende Insel in derselben, um vordort aus in aller Gemächlichkeit den Boen die Lebensabende zu unterbinden, sie vom Meere abzuschneiden und so in unblutiger Arbeit das Werk zu vollenden, das Dr. Jamelet mit so unglücklichem Erfolge begonnen hat.

Die andern Großmächte blühen inzwischen voll Interesse auf Griechenland und Streit!

**Deutscher Reichstag.**  
Am 27. d. befragt Präsi. Frhr. v. Duol die Mitglieder und weiß darauf hin, daß noch eine große Fülle von Arbeiten der Entscheidung harre. Der Präsident gebittet sodann des Vorsitzens des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, durch welches das kaiserliche Haus und das ganze Reich in tiefe Trauer versetzt worden sei, sowie des Vorsitzens des Staatssekretärs v. Stephan. Die Mitglieder erben das Mitleiden durch Frhr. v. Eberhard von der Eichen; auch die umweidenden Sozialdemokraten schließen sich von dieser Kundgebung nicht aus.

Zur Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Nachtragsrats für 1897/98 nebst dem dazu gehörigen Antragsbescheid.

Abg. Webel (sp.) Ich glaube nicht, daß sich heute das Haus auf eine eingehende Erörterung der Militärverträge einlassen wollen. Ich hoffe aber, die Prüfung der Forderungen wird nicht befristet werden durch eine durch die Presse gelegene Mitteilung, nach welcher von Mehrhölzer Stelle diejenigen als unzulässig bezeichnet worden sein sollen, die die Militärverträge nicht im vollen Umfang befreit haben. Wir sind uns bewußt, daß wir dem Vaterlande besser dienen, wenn wir seine Bedürfnisse und seine Kräfte eingehend prüfen und uns unter Ruhm nicht einmischen lassen.

Die Abg. Richter (r. Sp.) und Dagen (Centr.) stehen ihrer Forderung nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber, halten aber eine eingehende Prüfung für erforderlich und beantragen Kommissionsberatung.

Der Nachtragsrat nebst dem Antragsbescheid wird der Budgetkommission überwiesen.

Nach beabsichtigter Erledigung einiger Rechnungsachen folgt die zweite Beratung der Überlieferen der Gemarkungen und Bürger der Schußgebiete für 1894/95 und 1895/96.

Abg. Webel kommt hier auf den Prozeß Peters zurück. Daß die Vergehungen des Mannes so milde beurteilt wurden, erziehe sich wohl daraus, daß als Zeugen nur diejenigen vorgenommen wurden, die an den Gemarkungen mit teilgenommen haben, die über die Gezeiten mit Peters zu überlegen. Wenn gormierten Gerichtsverfahren erwidert werden, so ist das nicht das aber doch ergeben, daß gegen die getöteten Schützen in seiner Weise ein zu weitgehendes Urteil gefällt worden. Es sei immer nur von einer Art von Freigesprochenen gesprochen worden. Deshalb hat der kaiserliche Gerichtshof angenommen, daß Peters einen Genatrat legenen habe. Es sei also damit festgestellt, daß er einen Mord begangen habe. Ebenfalls fordere er eine eingehende Prüfung der Frage, ob nicht auf Grund des Strafgesetzes gegen den Mord nach ein Verbrechen erlaufen sei. Er fordere das zu mehr, als gegen andere Leute, wie fürstlich gegen Soldaten, recht empfindliche Strafen verhängt worden seien, obgleich das Urteil allgemein für viel zu hart gehalten werde.

Abg. v. Eberhard v. der Eichen. Mir sind die Akten über den Prozeß Peters nicht zugänglich gewesen, was mich sehr bedauert, daß die Staatsanwaltschaft, wenn ich aus den Akten etwas ergeben sollte, was einen Anlaß zu einem strafrechtlichen Vergleich bieten könnte, ihre Schuldigkeit nicht wird. Die Reichsbehörden werden einem solchen Vorgehen nicht hindernd in den Weg treten.

Abg. v. Eberhard v. der Eichen. Ich teile mit dem Abg. Richter, daß Dr. Peters wegen Mordes strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden müßte. Er fordere sogar, daß die Reichsregierung eine sofortige Verhaftung veranlasse, damit er nicht entflieht.

Der Minister im Auswärtigen Amt Sellow erklärt, die Frage sei von der Reichsregierung eingehend erwogen worden, ob gegen Peters auch strafrechtlich vorgegangen werden solle. Man habe die Frage aber vernichten müssen, denn die Akten seien zu schlecht gegen Peters und müßten nach den Aufzeichnungen der dortigen wilden Wildschützen beurteilt werden. Nach diesen aber handle es sich nicht um einen Mord in unserem Sinne.

Abg. v. Eberhard v. der Eichen. Ich teile mit dem Abg. Richter, daß Dr. Peters wegen Mordes strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden müßte. Er fordere sogar, daß die Reichsregierung eine sofortige Verhaftung veranlasse, damit er nicht entflieht.

Nach kurzen Bemerkungen der Abg. v. Eberhard v. der Eichen wird die zweite Beratung der Militärverträge beschlossen. Es folgt die erste Beratung des Begehrens betr. die anderweitige Bemessung des Witwen- und Waisenpensions.

Der Mindestbetrag des Witwenpensions soll nach dem 160 auf 216, der Höchstbetrag von 1600 auf 3000 M., das Waisenpension von 32 auf 44 M., für Doppelwitwen von 54 auf 72 M. erhöht werden.

Abg. Frhr. v. Eberhard v. der Eichen bittet, zu weitgehenden Vorschlägen des Vordrängers und seiner Freunde ebenfalls nicht Folge zu geben.

Reichsregierung (Frhr. v. Eberhard v. der Eichen) meint, daß eine Parallele zwischen den Witwen- und Waisenpensionen der Hinterbliebenen von Beamten und den Renten aus den Versicherungsstellen von Beamten und Waisen von Arbeitern zu ziehen. Die Parallele seien in beiden Fällen außerordentlich verschieden.

Abg. Stadthagen (sp.) kann nicht zugeben, daß die Verhältnis so wesentlich verschiedene seien, daß eine Art von Ausnahmestrich für Arbeiterwaisen erforderlich sei.

Reichsregierung (Frhr. v. Eberhard v. der Eichen) meint, daß gerade bei den höchsten Beamten das Waisenpension unermäßig niedrig sei. Die höchste Pension betrage 15 000 M., das Waisenpension nur 6000 M. Es betrage aber zur Zeit nur 1600 M. und solle auch durch die Vorlage nur auf 3000 M. erhöht werden.

Abg. Stadthagen (sp.) bittet, die Vorlage in dem Sinne zu ändern, daß die Pensionen von Beamten auf 6000 M. und die von Arbeitern auf 3000 M. erhöht werden.

Abg. Stadthagen (sp.) bittet, die Vorlage in dem Sinne zu ändern, daß die Pensionen von Beamten auf 6000 M. und die von Arbeitern auf 3000 M. erhöht werden.

**Deutscher Reichstag.**  
Am Dienstag beriet das Abgeordnetenhaus den Antrag der Aufhebung der Zollrechte für Getreide aus dem Ausland. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen.

**Politische Rundschau.**  
Deutschland.  
\* Kaiser Wilhelm hat die Auerhahnjagd im Schwarzwalde aufgegeben, da die großherzogliche badische Familie durch den unerwarteten Tod des Prinzen Wilhelm von Baden (der ältere der beiden Brüder des Großherzogs) in tiefe Trauer versetzt ist. Prinz Wilhelm ist im Jahre 1829 geboren, hat mithin ein Alter von 68 Jahren erreicht. — Der Kaiser ist nach Cronenberg zum Besuche seiner hohen Mutter, der Kaiserin Friedrich, gereist.

Wie jetzt aus Petersburg gemeldet wird, geht bei Kaiser Wilhelm und seine Gemahlin Marie Auguste zu einem dreitägigen Besuch einzugreifen.

Die Ernennung eines neuen sinesischen Gesandten in Berlin ist noch immer nicht erfolgt, und liegt dafür bisher auch kein Anhalt vor, wer von der sinesischen Regierung für diesen Posten ernannt werden soll. Die Verzögerung ist immerhin auffällig. Ob dieselbe durch die Abwesenheit des für diesen Posten von China bereits ernannt gemessenen Gesandten seitens Deutschlands oder durch sonstige Vorgänge oder Verhältnisse verursacht ist, entgeht sich der öffentlichen Kenntnis. Nebenfalls erscheint uns die baldige Erledigung der Frage dieser Gesandtenernennung im ausgleichenden, beide Teile befriedigenden Sinne sehr wünschenswert.

Der Ministerpräsident v. Caprivi hat sich wieder einmal in der Minderheit. Allgemein wird erwartet, daß der Entwurf dem Reichstage alsbald zugehen werde. Die Vorlage soll immer eine Gestalt haben, die es nach der Ansicht eingeweihter Kreise sehr wahrscheinlich macht, daß sich eine Mehrheit dafür im Reichstag finden wird. Es besteht aber auch die volle Neigung, die gesetzliche Verabreichung des vielbesprochenen Entwurfs nach dieser Richtung, soweit sie bereits vorgeschritten ist, und so viel als sonst bringliche Arbeit des Reichstages harret, herbeizuführen, schon damit die Geister endlich einmal wieder zur Ruhe kommen. — Andere Nachrichten lauten anders.

**Deutscher Reichstag.**  
\* Die Sprachenverordnung ist nun auch für Mähren erlassen worden. Die Regierung, welche alle deutschen Kreise Deutschlands als der Sprachverordnungen von Mähren ergriffen hat, hält noch an, sie ist in fester Steigerung begriffen, Kundgebung folgt auf Kundgebung, die großen Parteien scheuen noch bevor. Graf Habent scheint sich um all das gar nicht zu kümmern, er geht scheinbar gleichgültig seinen Weg weiter.

**Italien.**  
\* Drei wegen Verabreichung der Wittgenblut an dem Attentat gegen König Humbert verurteilte Personen sind wieder freigelassen worden.

\* Ein Teil der italienischen Freiwilligen, die den Griechen helfen wollten, ist in die Heimat zurückgekehrt und vertrieben im Alexander „Kriegslo“ eine recht interessante Erklärung. Die Zurückgekehrten sagen, sie hätten sich von den sogenannten macedonischen Aufständischen getrennt, weil diese eine unwürdige Bande gemein seien, die alles andere, nur nicht einen ehrlichen Krieg führen wollten. Die Grausamkeit derselben gegen künftige Gefangene und Verdurten hätte sie veranlaßt empört, daß nur eine Trennung übrig blieb.

**Dänemark.**  
\* In Dänemark ist der Budgetkonflikt als ausgeglichen anzusehen. In einer Sitzung der gemeindefinanz-Kommission des Reichstages erklärte der Ministerpräsident v. Neesb-Thott, er könne, wenn auch mit großen Bedenken, die Finanzlage der Partei der Linken annehmen.

**Rußland.**  
\* Kaiser Franz Joseph hat bei seiner letzten erfolgten Ankunft in Petersburg die herzlichste Aufnahme gefunden. Der europäischen Welt kann die Zusammenkunft der Kaiser von Österreich und Rußland gerade unter den gegenwärtigen Umständen nur ein Gefühl der Verfreudigung und Sicherheit erwecken. Es ist für die Ruhe unseres Erdteiles von höchster Wichtigkeit, daß der Zustand gegenseitiger Vertrauens in den orientalischen Dingen, der längere Zeit das Verhältnis der beiden Kaiserreiche kennzeichnet, ein Ende gefunden hat und dass dessen durch übereinstimmende Streben sich zeigt, auf die Verfolgung aller Sonderinteressen auf der Balkanhalbinsel zu verzichten und den gegenwärtigen Zustand dadurch nach Kräften vor einer gemauften Veränderung zu bewahren.

**Balkanstaaten.**  
\* Nachdem nunmehr vollständige Berichte über die Kämpfe zwischen Türken und Griechen von 24. und 25. d. vorliegen, ist kein Zweifel mehr, daß die Griechen auf der ganzen Linie geslagen sind, daß sie mit mehr Mut und Tapferkeit, als mit ausreichenden Mitteln den von Norden her anrückenden Türken entgegen getreten sind, daß sie Turnabos und Barfa geräumt und sich auf ihre nächste — wie es heißt sehr feste — zweite Verteidigungslinie Barfaolos zurückgezogen haben. „Auchwart“, wie die türkischen, in größter Ordnung, wie die griechischen Berichte lauten. Durch diesen Ausgang ist auch dem Vordringen der griechischen Abteilungen im Westen, in Epirus, so wie ungewißhaftig Erfolge den Türken gegenüber erungen hatten, Halt geboten worden und auch die Aktion der griechischen Flotte ist geklärt. Die Türken haben jetzt schon erreicht, die sie erreichen wollten und würden wahrscheinlich jetzt eine Vermittlung der Streitigen zu nach nicht gebieten; ohne seine Dynastie zu gefährden, werden König Georg noch nicht nachgeben dürfen. König Georg wird finden, daß er gegen den Krieg. Schiffe in Athen Massensammlung hat. Nach allen Meldungen, die von Athen kommen, ist die Lage der königlichen Familie kritisch. Das Griechentum hat es unangenehm empfunden, daß der König sich nicht selbst an die Spitze der Truppen stellt. Man gibt dem Kronprinzen jedoch an den Vordringen. Dieser ist vom Oberkommando entlassen und der eigentliche General-Hauptquartier Major Rufus seiner Stellung entzogen worden.

**Ägypten.**  
\* Es scheint wirklich beinahe so, als ob Frankreich drauf und dran ist, an der marokkanischen Grenze, das Spiel zu wiederholen, mit dem es seiner Zeit die Erwerbung des Protektorats über Tunis einleitete. In Ägypten verhalten sich nämlich ähnlich, die Ägypter der im Aufstiege begriffenen marokkanischen Grenzgebiete hätten den Generalgouverneur Cambon um das französische Protektorat gebeten.

**Insertionspreis**  
für die 10spaltige Korpus-Zeile oder dem Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.  
Inserate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen







**Vermishtes.**

**Nebr.** Gegenwärtig hat auf dem Zumpflage ein mechanisches Museum mit Dampftrieberrichtung angenommen. Dasselbe führt den Besucher zu den bedeutendsten Katalstrophen, Erdstößen und Erdbeben, zu dem Deutschen Land nach Australien, Frankreich, Mexiko, sowie zu den ablaufenden Gegenden der Welt. Von der Kaiserstadt an der Spitze nach Moskau, Peking, Kanda, Sibiria und Mexiko u. s. w. zu bemerken ist noch, daß die Kunstwerke teils durch Maschinen und Uhrwerk in Bewegung gesetzt werden. U. a. ist noch der vierfache Weidung Kaiser Wilhelm's vom Jahre 1888 hervorzuheben. Dieses Unternehmen bietet das Beste, was bis jetzt auf dem Gebiete der Kunst und Mechanik dagewesen ist und ist die Beschäftigung dieses Museums allen sehr zu empfehlen.

**Unlauterer Wettbewerb.** In gewerblichen und industriellen Kreisen pflegt man bei der Herstellung von Fabrikantien oft Gebäude mit anbringenden, die in Wirklichkeit gar nicht bestehen oder doch die perspektivische Darstellung eines Geschäftshauses so wiedergeben, daß dieses in Verhältnis zur Umgebung groß erscheint, als dies der Wirklichkeit entspricht. Diese Verfälschung ist nach Inkrafttreten des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb entschieden strafbar, da laut den Bestimmungen des genannten Gesetzes, bildliche Darstellungen den Angaben tatsächlicher Art gleich zu achten sind. Würde nun gegebenenfalls ein Auftraggeber geltend machen, nur durch die Anfügung von in Wirklichkeit oder doch in der angegebenen Ausdehnung nicht vorhandenen Gebäuden zu Bestellungen veranlaßt worden zu sein, so läge im Sinne des Gesetzes die Thatsache der „Erzeugung von Irrtum“ oder der „absichtlichen Täuschung“ vor. Es ist deshalb den Inhabern von Fabriken anzuraten, auf Briefköpfe, Namenskarten u. s. w. enthaltene Ansichten einmal mit dem Originalen Wettbewerb seine Nachbabe zu gerichtlicher Anzeige zu ziehen. — Als unlauteren Wettbewerb zu gerichtlicher Anzeige und Zigaretten seitens der Kolonialwarenhandeler an ihre Kunden angehen, weil dadurch andere Kaufleute geschädigt würden. Es sind in mehreren derartigen Fällen Bestrafungen erfolgt.

**Im die Wartefälle der Bahnhöfe dürfen Hunde nur dann mitgebracht werden, wenn für dieselben Fahrkarten gelöst sind. Und dann müssen die Hunde an der Vorne geführt werden. Zunderhandlungen werden bestraft. Die Stationsvorstände haben den Auftrag, diese Bestimmung streng aufrecht zu erhalten.**

**Raubvogelzug.** Der Verband deutscher Brieftaubenliebhaber-Vereine hat für das Abfischen und Fangen von Wandervögeln, Fühnerabzügen und Sperberweibern unter den nachfolgenden Bedingungen 2000 Mark als Preise ausgesetzt. Zur Erhebung eines Anspruches müssen die „beiden Ränge“ eines Raubvogels (mit der ganze Raubvogel) bis spätestens Ende November 1897 dem Verbands-Geschäftsführer W. Döbelmann zu Hannover-Linden postfrei eingekauft werden.

**Freiburg, 26. April.** Wie schon gemeldet, brach gestern abend gegen 10 Uhr auf dem Boden des etwa 18 Meter langen Stallgebäudes des Herrn Stadtbauverwalters Hofe Feuer aus, welches in den dort aufgestellten Feuer- und Strobovornen reichliche Nahrung fand, und angefaßt durch den um diese Zeit frisch wehenden Nordwind, sich mit außerordentlicher Schnelligkeit über das ganze Gebäude verbreitete. Der mit größter Präzision in Tätigkeit tretende Feuerwehrr blieb unter diesen Umständen keine andere Aufgabe, als die wenige Schritte entfernt liegenden Scheunen und Gebäude der Schützenstraße, die ganz besonders durch die Hitze gefährdet waren, vor Entzündung zu bewahren, was auch nach langem und aufopferungsvollem Kampfe gelang. Auch das im Stalle untergebrachte Vieh — 14 Stück — konnte noch rechtzeitig von den Ketten gelöst und in Sicherheit gebracht werden. Leider wurden bei den Löscharbeiten drei Feuerwehrleute durch herabstürzendes Mauerwerk und brennendes Gebälk vermischt; zwei konnten sofort überführt aus den Trümmern hervorgezogen werden, während der Schuhmachermeister August Seifert, eines der ältesten und tüchtigsten Mitglieder der Feuerwehr, der am heftigsten getroffen wurde, außer Kopf- und schweren innere Verletzungen erlitt, die leider für das Leben des braven Mannes das Schlimmste befürchten lassen. Es kann nicht bezweifelt werden, daß wiederum Brandstiftung vorliegt, da schon vor etwas Jahrezeit eine große, außerhalb der Stadt aufgebaute Scheune dieselben Verhältnisse der sich fühlend, was hier ausdrücklich erwähnt sein mag, bei hoch und niedrig selbsterlöschender und Behälter erweist, mit sämtlichen Vorräten in Flammen ausging, hoffentlich führen bei diesem Brandunglück die sofort aufgenommenen Untersuchungen zu bestem Ergebnisse wie damals. Das bis auf die Grundmauern eingestürzte Stallgebäude war bei der Vandalenverwüstung verheert; der schwer gepulverte Pflaster erlitt trotzdem erheblichen materiellen Schaden, da große Getreidevorräte durch den Brand vernichtet sind.

**Namberg, 28. April.** [Marktbericht.] Butter 2 bis 2,20, Eier 2,50—2,70, Hühner 1,10—1,50, Kartoffeln 3

bis 3,50, 1 Mdl. Sellerie 0,90—1,20 Mk., Kohlrabi 40 bis 45, Lauben 65—85, Rindfleisch 30—35, Maa 25 bis 30, 1 Korb Rohl 30—60, Mähren 70—85, 3 Bd. Mardieren 10—15, 3 Salatöpfe 8—10 Pfg.

**Zeitg.** 28. April. Ein Unlück ereignete sich gestern am Vespertag. Der fuhrenverbesseger Böttcher aus Dreiehn war beschäftigt, eine Kutsche Pfeiffertze nach dem Rheinhardischen Hause am Neumarkt zu bringen. Durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand geriet der schwere Wagen an der dort abzuführenden Stelle ins Laufen und konnte selbstherrlich auf dem steil abfallenden Wasserberge von dem begleitenden Knechte nicht mehr gehalten werden. Der Wagen, den die Arme Pferde natürlich ebenso wenig zu halten vermochten, nahm in seinem schrecklichen Laufe die Richtung auf das Haus des Kleinvermeisters Rudolph. Die Dichtung bohrte sich durch die Lädenhür und zerstörte viele der aufgebäuften Waren; dergleichen wurden durch den nachstürzenden Wagen die Fenster zu beiden Seiten zertrümmert. Herr Rudolph, in diesem Laden gerade sitzend anwesend war, sah das drohende Unheil kommen und flüchtete mit seinem Kunden in die hintere Räume. Eins der Pferde war sofort tot; das andere wurde später schwer verletzt hervorgezogen und nequethet.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Sonntag Misericordias domini.**  
Es predigt um 10 Uhr: Herr Oberpfarrer Schwegler.  
„ 2 Uhr: Herr Diakon D. Küstermann.  
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schwegler.

**Getauf:** Am 25. April Emma Frieda Rosenberger.  
**Getraut:** Am 25. April Franz Otto Schläp, Steinbauer, und Friederike Bertha Ida Heinholt.  
**Beerigt:** Am 24. April Friedrich Dauer, 1 Jahr 3 Monate 19 Tage alt.

**Abonnements auf den „Nebrer Anzeiger“**  
für die Monate Mai und Juni werden von der Post, den Boten und der Expedition angenommen.

**Rohseidene Bastkleider Mk. 13,80**

bis 68,50 per Stoff 1, kompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — porto- und steuerfrei ins Haus an Privat. Wänter umgeben.  
Seiden-Fabriken G. Henneberg (k.u.k. Hof.) Zürich

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

Wir ersuchen die Einwohnerschaft der Stadt dringend, die neuen Anpflanzungen auf der Altenburg in ihren Schutz zu nehmen, bitten namentlich die Eltern, ihre Kinder vor Beschädigung derselben ernstlich zu warnen, andernfalls wir uns genöthigt sehen würden, strengste Bestrafung zu beantragen.

Nebr., den 12. April 1897.

**Der Magistrat.**  
Strauch.

**Der Besuch der Alagen im Zingster Walde**

wird auch in diesem Jahre gegen Lösung von Erlaubniskarten, deren Ertrag nur zum Besten der Nebrer Armen verwendet wird, gern gestattet.

Die Erlaubniskarten werden auf dem Bureau hieselbst ausgestellt.

Zingst, den 30. April 1897.

**Die Gutsverwaltung.**

Holzversteigerung Oberförsterei Zingstrola Belauz Wangen am Donnerstag, den 6. Mai, Vormittags 1/9 Uhr, im Gasthof zu Kl. Wangen.

Distr. 6 (Zaehlen): rm Eichen 20 Knüppel, 15 Reis I., Buchen 4 Kloben. Distr. 7 (Steinlebe): rm Eichen 24 Scheit, 16 Knüppel, 14 Reis I., Buchen 10 Scheit, 14 Knüppel, 30 Reis. Distr. 8 (Rothle Suble): rm Buchen 70 Reis. Distr. 17 (Kl. Vornthal): Stch. 3 Scheit, Buchen 22 Kloben, 34 Knüppel, 94 Reis, Weichholz 10 Kloben, 4 Knüppel, Totalität. Distr. 10, 14, 12, 13, 4, 9, 3, 1, 7, 16, 5, 15, (Zaehlen, Lobentrit, Bierberge, Steinlebe, Säulchenberg, Burghal, Keßel, Großes Vornthal, Kellergrund): rm Eichen: 20 Scheit u. Knüppel, Buchen ca. 50 rm Scheit u. Knüppel, 40 Reis, Weichholz 10 Kloben und Knüppel, 20 Reis, Nadelholz 2 Knüppel. Nach Verkauf dieses Holzes finden weitere Brennholzauctionen erst im Spätherbst statt. Der Königl. Forstmeister.

**65300**

ist die Nummer des Patentes, nach welchem Kaiserlicher Malzkaffee mit Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees verfeinert wird.  
Dieser vorzüglichste Kaffee-Genuss und ergebige, geschmackveredelnde Kaffee-Zusatz sollte in keinem Haushalte fehlen.

**Impfe** ab 3. Mai.  
Vorherige Anmeldung erwünscht.  
**Dr. Haeseler.**

**Privat-Impfungen**  
vom 1. Mai ab. Vorherige Anmeldung erwünscht.  
**Dr. Seer.**

**Das Hamsterfangen**  
auf den Plänen der Gutsbesitzer Hellmuth und Fr. Bretznitz soll an einen unbedingten Mann vergeben werden und können sich geeignete Bewerber bei Gutsbesitzer Hellmuth melden.

**Apfelwein**, garantiert reines Naturproduct, a Flasche 30 Pfg., (eigl. Flasche) empfiehlt **Hermann Ethner.**

**3 Frauen** zu leichter Arbeit werden gesucht  
**Grabenmühle.**

**Tüchtige Steinwehen**  
werden gesucht von **Zeidler & Wimmel, Bunzlau, Schlef.**

**Einzig in sein. Art.**  
Mit Dampftrieb!  
Zum 1. Male hier!

**O. R. Haupt's**  
mechanisch bewegliches

**Einzig in sein. Art.**  
Mit Dampftrieb!  
Zum 1. Male hier!

**Weltmuseum mit Dampftrieb**  
hat gegenwärtig auf dem Zumpflage Ausstellung genommen und bietet dieses Unternehmen das Beste, was bis jetzt auf dem Gebiete der Mechanik dagewesen ist. Dasselbe ist nur Sonnabends und Sonntag geöffnet. Alles Nähere durch die Aufschlag-Placate.  
Eintrittsgeld für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 15 Pfg.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ein  
die Direction.

**Wir senden 8 Tage zur Probe:**

Rasirmesser, feinste Schneidfähigkeit	per Stück Mk. 1,75
Streichmesser zum Schärfen	„ „ 1,-
Schürpasta zum Antragen	„ „ 0,50
Rasirpösel zum Einseifen	„ „ 0,50
Etuil, für 1 Rasirmesser, hochfein	„ „ 0,15
Scheeren, bester Stahl, 18 cm lang, feinste Schneidfähigkeit	„ „ 0,90
Brodmesser, Schneide 15 cm lang, bester Stahl und Schneidfähigkeit	„ „ 0,90
Tafelmesser und Gabeln, beste Waare aus gutem Stahl, passend für jeden Haushalt, Preis 1/2 Dzl. Messer und Gabeln	3,75

Nachnahme des sämtlich ausgelegten Geldes return zu nehmen, sodass dem Besteller kein Pfg. Kosten entstehen.  
**KIRBERG & COMP. in GRÄFRATH bei Solingen.**  
Eigene Fabrikation feiner Messerwaaren.  
Umsonst verlange Jedermann unseren reichhaltigen Preis-Katalog über Messerwaaren, Scheeren, Schuss-, Heb- und Stichwaaren.

**Zacherlin**  
wirkt staunenswerth! Es tödtet un-  
übertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insekten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Reiz-  
mittel sind: 1. die verfertigte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.  
In Nebr. bei Herrn **Otto Wobig, Droq.**

